

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Zufertigungspreis für die viergehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere bezogen Tags zuvor erlösen.
Inserate bestanden sämtliche Annoncen-Bureau.

Ächtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 113. Freitag, den 16. Mai. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penno, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Randebeustraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Mai. Sr. Maj. Schiff „Ariadne“ war den letzten Nachrichten zufolge am 13. März in Kufaluafo (Longo-Inseln), Sr. Maj. Gladsteds-Korvette „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Kor.-Kapit. Sattig, ist am 25. v. M. von Panama nach Norfolk in See gegangen. Am 12. d. M. ist Sr. Maj. Aviso „Habicht“ von der Westküste des Kommerzienraths F. Schöck in Elbing glücklich vom Stapel gelaufen.

Dresden, 14. Mai. Eine Wiener Korrespondenz des „Dresdener Journals“ kommentiert die jetzt ihrem Vorkaule nach vorliegende österreichisch-türkische Konvention dahin, daß Österreich durch dieselbe jenem in dem Berliner Vertrage ihm zugesprochenen Rechte nichts vergesse habe. Verachte man die Konvention als Ganzes, so zeige sie, daß die österreichische Regierung keineswegs die Annexion Bosniens und der Herzegovina, sondern bloß die Herstellung einer guten Verwaltung, geordneter Zustände und jener Verhältnisse darstellt, welche Österreich-Ungarn eine Gewähr dafür bieten, daß sein Besitz von vorher in feiner Weise beansprucht, behauptet oder gefährdet werde.

München, 14. Mai. Der hiesige Magistrat hat auf die Einladung des Berliner Magistrats zur Besichtigung des Stadtrates sein Bedauern ausgedrückt, die Einladung ablehnen zu müssen, da die Majorität des Gemeindefeldes in der heutigen Sitzung nach lebhafter Debatte sich entschieden gegen die Besichtigung erklärt habe.

Dover, 14. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute Vormittag kurz vor 11 Uhr hier eingetroffen und von dem Herzog von Edinburgh, dem deutschen Botschafter Grafen Münster und anderen Notabilitäten empfangen worden. Nach einem kurzen Aufnahmestop setzte Ihre Majestät die Reise nach London fort.

London, 14. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Edinburgh in Windsor eingetroffen und von der Königin Victoria auf dem Bahnhofe empfangen worden.
— Hopkins, Giltis u. Co. und Lloydbank u. Co., beiden Eisenfabriken in Widdlesborough, haben ihre Zahlungen eingestellt, die Höhe der Passiva ist unbekannt.

Petersburg, 14. Mai. Ein Telegramm des Gouverneurs von Orenburg vom 13. v. M. meldet, daß nach dem Brande vom 28. v. M., welcher die Hälfte der Stadt vernichtete, am 8. d. M. ein neuer Brand ausgebrochen ist, welcher indessen durch das energische Einschreiten der Feuerwehrt und des Militärs rasch gelöscht wurde. Am 12. d. M. begann darauf bei sehr starkem Sturmwind die Skafotenstadt zu brennen; dieselbe ist zur Hälfte niedergebrannt. Der Militärgouverneur von Uralst meldet, daß am 11. d. ein bei starkem Sturmwind entstandener Brand einen bedeutenden Theil der Stadt Uralst einäscherte; es ist keine Möglichkeit, dem Feuer Einhalt zu thun; der Brand dauert fort. Ein Telegramm des Gouverneurs von Perm berichtet über den schon gemeldeten Brand in Irbit, daß derselbe 5 Stunden angehalten habe; der dadurch entstandene Schaden werde auf 210 000 Rubl. geschätzt; die Versicherungssumme betrage 140 000 Rubl. Die Ursache des Brandes sei einer Unvorsichtigkeit zuzuschreiben.

Konstantinopel, 14. Mai. Die Abreise Alois Paschas nach Philippopolis erfolgt, sobald der Sultan die ihm zur Entscheidung unterbreitete Vorlage über die ministerielle Verantwortlichkeit genehmigt haben wird. — Das vom englischen Botschafter Kardinal in Betreff des Baues einer Eisenbahn nach Bagdad vorgeschlagene Projekt ist von der Pforte nicht genehmigt worden.

Washington, 13. Mai. Bei der Abstimmung der Repräsentantenkammer über den Antrag, die Bill, wonach bei den Wahlen jede militärische Intervention unterlag sein soll, des dagegen eingelegten Veto des Präsidenten ungeachtet zu genehmigen, gaben 127 Kammermitglieder ihre Stimmen für den Antrag und 97 Kammermitglieder ihre Stimmen gegen den Antrag ab; die Bill ist daher mangels der zur Annahme erforderlichen Zweidrittelmehrheit als abgelehnt zu betrachten. — Staatssekretär Garret wird, wie verlautet, demnächst die Verhandlungen in Betreff der Einführung der Doppelwährung in Silber und in Gold mit den europäischen Regierungen wieder aufnehmen.

Washington, 14. Mai. Nach einer vom Schatzamt erlassenen Veranlagung sind von den fundierten Certifikaten bereits für 13 Millionen Dollars verkauft und hat die Nachfrage nach diesen Obligationen so sehr zugenommen, daß es der Staatsdruckerei nicht möglich ist, eine den Anforderungen entsprechende Menge schnell genug herzustellen.

Heidstag. (Berlin, den 14. Mai.)

Die Disjunktion genehmigt das Haus in erster und zweiter Lesung den bekannten, durch die neue Justizorganisationskommission notwendig gewordenen Gesetzesentwurf, betreffend den Ubergang von Geschäften auf das Reichsgericht. Es folgt die Beratung des Uebereinkommens zwischen dem deutschen Reich und England, betreffend das Eintreten des Reichs an Stelle Preussens in den Vertrag vom 20. Dezember 1841 wegen Unterdrückung des Handels mit afrikanischen Negern. Auch diese Vorlage paßirt nach kurzer Debatte, in der die Abgg. v. Buntjen und Goretis eine Reihe detaillierter Anfragen stellen, welche Bundesminister Reichardt beantwortet, die erste und zweite Lesung und wird unverändert gebilligt. Der letztgenannte Abgeordnete sprach u. A. den Wunsch aus, daß die Reichsregierung den Versuch wagen möge, auch Amerika und Frankreich zu diesem internationalen

Vertrage heranzuziehen, und daß auf diesem Gebiete eine einheitliche strafrechtliche Regelung für das ganze Reich stattfinden möge.

Hierauf folgt eine ganze Reihe von Wahrsprüngen. Das Haus genehmigt nach den Anträgen seiner Kommission die Wahlen der Abgg. Dernburg, v. Seydewitz, Moske, Jansen, North. Den Beschluß machen mehrere Beiräte der Petitionskommission. Hervorzuheben ist darunter besonders die Verhandlung über eine Reihe von Petitionen, welche auf Modifikation des Civilstandsgesetzes gerichtet waren. Die Petitionskommission, welche der Abg. Baumgarten als Referent vertrat, beantragte Uebergang zur Tagesordnung, wogegen die Petitionen eine lebhaftere Unterfütterung beim Centrum und bei den Centristen hervorriefen. Die letzteren stellten durch den Abg. Eranau den Antrag, die Petitionen dem Reichstagsrat zur Erwägung zu überweisen, in welcher Weise durch Aenderung der Civilstands-gesetzgebung den von den Petenten hervorgerufenen Uebelständen abgeholfen werden könne. Nachdem dieser Antrag von dem Abg. Eranau selbst und durch den kirchlichen Abg. Westermeyer bekräftigt worden war, wurde die Beratung vertagt und das Haus trat in eine Erörterung über die nächste Tagesordnung ein.

Präsident v. Forstendek schlug vor, morgen sofort in die zweite Beratung des Zolltarifs einzutreten und, wie die Geschäftsordnung, so weit das Haus nicht anders entscheidet, verlangt, für die Reihenfolge der zur Diskussion gelangenden Positionen einfach an der dem Tarifentwurf zu Grunde liegenden alphabetischen Folge der Artikel festzuhalten. Danach würde also nach Erledigung der unbedeutenden Positionen 1 und 4, Abfälle und Wärfenbindewaren, morgen sofort in die Beratung der Position 5 eingetreten werden.

Dieser Vorschlag fand die Zustimmung der Schutz-zölner. Dagegen wünschten die Abgg. Ricker und Richter (Hagen) die Beratung der wichtigen Positionen, besonders mit Rücksicht auf die dazu zu erwartenden, zur Zeit noch unbekanntem Anträge, vor der Hand noch verschoben zu sehen. Der Erstere suchte dies durch einen direkt hierauf gerichteten Antrag zu erreichen, der Letztere durch den Vorschlag, der vom Präsidenten proponierten Tagesordnung die Fortsetzung der heute abgebrochenen Petitionsberatung voranzuschicken. Beide Anträge fielen und es verblieb also bei dem Vorschlage des Präsidenten, wonach morgen die Diskussion des Eisenzolls stattfindet.

Berlin, 14. Mai.

Die „Proc.-Korresp.“ meldet: Sr. Majestät gedenkt zunächst abwechselnd in Berlin und auf Schloss Wabelsburg zu residieren. Nach den Festlichkeiten zur goldenen Hochzeit

Anfang und Ende.

Erzählung von Joë v. Neuf.

(Fortsetzung.)

Coas Jerrhüm.

Andern Tages war Sonntag. Coa saß ziemlich gelangweilt neben Mama im Salon und wartete ungeduldig des Augenblicks, wo sie entschleunigen könnte. Er kam noch früher als sie gelaunt hat. Kurz nach Beginn der Mittagszeit wurde der gewöhnliche Sonntagsgast Hauptmann Bornträger gemeldet. Er kam, um sich ehrsüchtig nach dem Befinden der Damen des Hauses zu erkundigen.

Coa benutzte die günstige Gelegenheit, um alsbald in den Garten zu eilen. Aber sie hatte sich dazu fürzorglich mit allerlei Gegenständen ausgerüstet. Außer dem Schlüssel, welcher die Verhüllungsportiere der Gärten sperrte und sie des Ueberflusses überhob, war sie auch anderweitig beladen.

Noch gestern Abend hatte sie in Mamas Abwesenheit die Hausbibliothek einer gründlichen Untersuchung unterworfen, und außer einigen Nummern der „Leipziger Illustrirten“ und anderer Blätter mit Kriegsgeschichten, sich verschiedene Bücher daraus angeeignet. Jetzt war ihr ein verbrauchtes Kochbuch in die Hände gekommen, dann ein Gothaischer genealogischer Kalender, die trotz ihres widerstrebenden Inhalts vielleicht jahrelang brüderlich nebeneinander gehalten hatten, und gleichermaßen mit reichem Staub bedeckt waren. — — — Aber Coa verstand in den Worten. Als ungeeignet waren sie zur Seite geschoben worden, und dafür einige schön eingebundene mit neuem Goldschnitt versehene Klassiker genommen. Darunter befand sich zufällig auch ein Band von Goethe. Und diesen Morgen hatte sie der Köchin eine Büchse mit Eingeknetem aus der Speisekammer entwendet, so heimlich und höflich, daß sie selbst nicht einmal wußte, was ihre Hand ergriffen. Hoffentlich waren es Apollonien, ihr Lieblingsgericht! Darauf hatte sie noch schnell vom Kaufmann einige Apfelsinen und vom Conditore einige Sahnbüchsen gekauft und in ihr neues Epitaphienbuch eingeschoben. Außerdem opferte sie ihr neues elfenbeinernes Schach- und Damenspiel ihrem Patriarchismus.

Der zweite Besuch verlief so ziemlich wie der erste. Der junge Kranke schaute sie bei ihrem Kommen mit denselben entzündeten Augen an, mit denen er ihr gestern nachgesehen. Da er schon vierundzwanzig Stunden lang überhaupt weiter nichts gesehen zu haben. Nur die in Zucker eingekochten Apfelnissen erwiesen sich leider als scharf gepfefferte Fiktion. Aber dieser Liebesband blieb auch glücklicherweise die einzige Störung.

Da Coa gehört und aus eigener Anschauung sich überzeugt hatte, daß die Krankheits befallenen Damen ihren Patienten verzaubern pflegten, so äßerte sie nicht sich gewissenhaft auch dieser Pflicht zu unterziehen. Der Band von Goethe, den sie zufällig ergriffen, umfaßte einen Abschnitt aus Wahrheit und Dichtung und zwar die Episode von Friederich von Seseheim. Und sie konnte nicht, umhin sich zu verwundern, wie genau ihr Pflegen eifrigste Art und Sätze zu kennen schien. Sie war ja, als ob er dort gewesen oder gar dort zu Hause sein müßte. Die täglichen Besuche wurden fortgesetzt. Das Geheimnis erhobte ihren Reiz und die Freude am gegenseitigen Verkehr wuchs auf beiden Seiten schnell. Endlich trat aber doch eine Pause ein. Trotz mangelhafter angewandter kleiner Kisten gelang es Coa mehrere Tage lang nicht, sich unbedacht aus dem Hause entfernen zu können. Endlich bot sich dennoch wieder die Gelegenheit.

Sie erlief auf's höchste, als sie ihren Kranken erblickte. Das junge Gesicht war noch bleicher, das Auge irte noch unruhiger im Zimmer umher. War es die Sehnsucht nach ihr, die Veränderung bewirkt hatte? — — — Jedenfalls war ihre Gegenwart die beste Arznei, das zeigte die freundliche Röhre, die bei ihrem Eintritt blitzschnell über das eingefallene junge Antlitz glitt. Und doch war er heute nicht allein.

Dem beim Eintritt des jungen Mädchens erhob sich eine Gestalt von der Seite des Kranken, um Coa mit Höflichkeit Platz zu machen. Es war eine halbhohe geschmeidige Gestalt in etwas verangerteter Toilette, und wie Coa mit Ueberzeugung erkannte, ungewissheit ein Franzose. Der schwarze knielockige Mr. Maurice hatte neben die Knöpfe seiner grauen Zeuggamaschen festgenäht und dazu mit dem

Staubgenossen Konversation gemacht. Vermuthlich von dessen Engländersehung! Denn dieselbe schien Mr. Maurice bereits bekannt zu sein, wie ein neuerbedeckter aufsehenerregender Wunder, das sich furchig vollzogen hatte, und daher den augenblicklichen Gesprächsstoff bildete.

„O, Mademoiselle, Sie kommen! Charmant! — — — Vorez il mourra!“ sagte der Stubenmädchen betrübt. In der That sah der Verwundete jetzt wieder aus wie ein erstehendes Licht. Die freundliche Röhre, die Coas Erscheinen verursacht hatte, war wohl nur ein kurzes Aufschlagen vor dem Erlöschen gewesen.

„Pauvre ami, il mourra!“ wiederholte Mr. Maurice niedergeschlagen, aber doch ziemlich ergeben — „il mourra! Maudite Allomagne!“

Wichtig stieg mitten in ihrer Herzensbetrieblung Coa ein Rast auf. Es fiel ihr mit einmalige wie Schuppen von den Augen. Wie hatte sie ihren Pflegen nur für einen Landsmann, ihren Landsmann halten können? Noch abante sie den Zusammenhang nicht. Aber mochte er sein wer er wollte, rein deutscher Nationalität war der junge Kranke nicht! Sah er nicht ganz französisch aus? Sproßten dort nicht am Kinn sogar bereits die ersten flaumigen Bartspitzen eines verheißungsvollen Henri-quatre? — — — Nur würden sie sicher das junge Gesicht niemals so gemein erscheinen lassen wie die andern Franzosengeister, welche die Gassen draußen füllten!

Mr. Maurice erklärte das tété-à-tété nicht stören zu wollen und begann seine Distraction durch ein starkes verständnisvolles Augenblinzeln zu zeigen. Es jagte Coa die erste jäh, jungfräuliche Röhre über das Kindergeischt! Mit der kühlen Hand suchte sie die unbekanntem Blut. — — — Sie erlief zum ersten Mal über ihr reizendes Abenteuer. Doch nein! Wer konnte ihr im Ernst ihre Samaritanerliebe verübeln? Der junge Verwundete dort, der augenscheinlich die zärtlichste Liebe gewohnt war, und sie deshalb doppelt entbehrte, der so einjam, so verlassen war, wie vielleicht kaum einer seiner Schicksalsgenossen, befiel das unbestreitbarste Recht darauf — sei er wer er sei! Und dazu war er so hübsch, so liebenswürdig, so unfähig dankbar, und behandelte sie halb anbetend wie einen Engel, halb galant und be-



des Kaiserpaars, an welchem auch der Kaiser Alexander von Rußland mit mehreren Großfürsten Theil nehmen wird, dürfte etwa Mitte Juni die Abreise des Kaisers voranschreiten nach Ems eintreten, welcher im Juli der Besuch von Gastein folgen soll. — Unser Kronprinz, dessen Kur in Kissingen von dem glücklichsten Erfolg begleitet ist, geht zu Ende dieses Monats nach Berlin zurückzukehren.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bringt an der Spitze ihrer dieswöchentlichen Nummer nachfolgendes „Der 11. Mai“ überschriebenen Aufsatz:

„Die Zeit der Vorbereitung für den Festtag, welchen unser Kaiserpaar und mit ihm die westlichen Kreise des Volkes zu feiern gedenken, wird zunächst noch durch zwei schwere Gedentage getrübt. Der letzte Sonntag hat die Erinnerung an den vorjährigen 11. Mai zurückgerufen, an welchem der erste jener beiden Mordverbrechen gegen das theure Leben des Monarchen gerichtet und damit zuerst die große Gefahr entaukt wurde, welche in dem verbreiteten Haß des deutschen Reichs die gesammte staatliche Gemeinschaft bedrohte.

Der Kaiser selbst und seine Regierung erkannten vom ersten Augenblick den tiefsten Zusammenhang des Verbrechens mit den revolutionären Lehren und Strömungen dieser Zeit und darum die gebietende Pflicht, der weiteren Verbreitung derselben mit aller Entschiedenheit Einhalt zu thun.

So innig aber die Theilnahme des ganzen Volkes, so groß die allgemeine Entrüstung über die verbrecherische That war, so fand die Regierung doch nicht sogleich die volle Unterstützung für die Erfüllung jener Aufgabe: um den dringlichen Ernst derselben überall zum klaren Bewußtsein zu bringen, bedurfte es eines erneuten und leider theilweise gelungenen Mordversuchs.

Die ersten Auffassungen und Stimmungen aber, welche erst durch den wiederholten Fessel hervorgerufen wurden, fanden nachträglich eine wirksame Bestätigung und Stärkung in den Ergebnissen der Untersuchung gegen den ersten Verbrecher. Amniten der tiefen Verneinung, welche sich an die That anknüpfen, an die nach derselben beschlossene Auflösung des Reichstages und an die Neuaufnahme derselben, bildeten die Verhandlungen über das Verbrechen Hübels, die Entschuldigungen über den Zusammenhang seines Wesens und Trebens

respektvoll, wie eine erwachsene Dame. Niemand that das bis jetzt, ausgenommen Otel Vorntäger noch, aber der that es wohl Mamas wegen. — Für einen Engel gehalten zu werden war sehr hübsch, aber dies paßte auch wohl gemeinen Kindern! Kavalierrmäßig und als erwachsene Dame behandelt zu werden, gefiel Eva darum noch weit besser.

Weibes zusammen — wie hier — war aber jedenfalls das allerbeste!

„Wie heißt doch — Ihre Heirat, Mr. Arthur?“ frug sie noch einmal, um sich vollständig zu vergewissern, als Mr. Maurice unter Augenblinzeln und unzahligen Komplikationen mit seinen Camaraden den Raum verlassen hatte.

„Mulhousse an Alsace, Mademoiselle!“ antwortete dieser gegen seine sonst gegen seine Pflegerin geübte Gemüthslichkeit auf französisch. Mulhousse an Alsace? So gab es im Elsaß auch ein Mühlhausen, wie in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft? Warum hatte sie auch in der Geographiestunde nicht besser aufgemerkt? — Sie pflegte um diese Zeit gewöhnlich die Vallen des Schulzimmers zu zählen, Fliegen zu fangen, oder unter dem Schultische Märchen zu lesen, und kamme vom Elsaß bis jetzt weiter nichts als die schwarzen Elfenbeinlefen, die Paarschleifen, die plüschig — blond geworden waren und Mamas schönem, blondem Haar so reizend standen, wie wenigstens noch neulich Otel Vorntäger berichtet hatte. „Ist Ihr Vater noch dort, Arthur?“ that sie endlich die Frage, die bereits lange auf ihren Lippen gelegen hatte.

„Papa? D wo ist er? Niemand weiß es! Bieleid ist er gefangen oder er ist — todt!“ flugte der Jüngling plüschig laut, als ihn die Schmerzen der Wunde hatten klagend lassen.

„Er war im Kriege?“

„Ja, wir waren mit einander. Immer! Maman war aus Angst, Kummer und Schrecken zu Paris während der Belagerung gestorben. Er hatte sie aus unserer Heimath dorthin gebracht, als Straßburg gefallen war. Mr. Taubert war Afacien, während Mama geborne Pariserin war. — Ich selbst ging weinend und zähneknirschend zugleich mit ihm in den Krieg. Maman war todt und der Sieger trat Frankreich unter die Füße. Wir traten in die Nationalgarde wie Ijebemann. Neben dem Greife im weißen Barte ging dort allenfalls der Ankel!“

Was Interesse und Theilnahme steigerte sich mit jedem Augenblick. Sie setzte sich wieder zurück auf den Bettend, wie die Schwabe ans Fenster. — Aber der Kranke sagte heute keine ihrer blonden Flechten, denn er schien von der Erinnerung ganz hinweggenommen zu sein und sprach fast wie abwesend.

„Es war ein trauriger Abend, als wir Maman mit vielen andern in die Erde beteten.“ fuhr er fort. „Die Leichenpfänder, die den Wagen zogen, schritten gut aus, und wir hatten Mühe ihnen zu folgen. Sie waren unentbehrlich und in fortwährender Thätigkeit und erhielten das beste Futter. Keines von ihnen wanderte in das Schlachthaus, wie das theure Pferd und der Umnibugaul.“ „Anderen Tags kaufte Papa die „Theorie der Nationalgarde“, die an allen Orten feil gegeben wurde, und wir exerzirten alsdann mit den andern. Es ward ja auf jedem Fuß breit Erde jetzt exercirt. Auch kam bald unsere Zeit! General Ducrot war entschlossen, den Elfenhäutler der Feinde Frankreichs zu durchbrechen. Wir gingen mit den andern, den Saal auf dem Rücken, bereit, den Sieg und die Befreiung mit unserm Leben zu bezahlen. Auch passirten wir unter den Augen des Feindes die Waage, ohne daß die Bewegung gestört wurde, und setzten uns auf dem Plateau von Billiers fest. Hier erwarteten wir den Angriff des Feindes. Er ließ nicht lange auf sich warten. Am zweiten Dezember, ich werde

mit den socialistischen Lehren und Antrieben einen bedeutamen Wendepunkt.

Auch den bisherigen Zweifeln trat es aus den Gerichtsverhandlungen klar entgegen, daß das Verbrechen Hübels „eine Frucht der socialdemokratischen Agitation“ war, und damals wurde auf liberaler Seite das Gefährlich ausgeprochen: „Diese Schule der verderblichen Gesinnungen haben wir längst erkannt, aber wir haben sie unterschätzt.“

Wir kennen die Schule, aus dem Verbrecher wie Hübels hervorgehen, und unsere erste Pflicht ist, diese Schule zu schließen. — Keine Regierung, keine Partei, welche das Wohl des Staates ins Auge faßt, wird die Verantwortlichkeit dafür übernehmen können, daß nicht die Agitation, die zu solchen grauenvollen Ergebnissen führt, unterdrückt wird. — — Die Gesellschaft erkennt ihre ernste und unabweisliche Aufgabe, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Zukunft gegen jenes Barbarenthum zu retten, das in Hübels sein Entsetzen erregendes Gesicht gezeigt hat.“

So hat denn das Verbrechen vom 11. Mai, während es zuerst nicht in seiner ganzen Bedeutung erkannt wurde, durch die spätere gerichtliche Aufhellung wesentlich dazu beigetragen, die Klärung der Auffassungen herbeizuführen, durch welche das thatkräftige Einschreiten der Gesetzgebung gegen die drohenden Gefahren ermöglicht wurde.

Aber nicht bloß in dieser Richtung ist die That vom 11. Mai von Bedeutung für die weitere Entwicklung geworden, — sie hat in allen Beziehungen das Bewußtsein unserer Pflichten der Regierenden, wie des Volkes neu belebt und gestärkt.

Niemand hat diese Bedeutung vom ersten Augenblicke tiefer empfunden und entschiedener ausgesprochen, als der Kaiser selbst, welcher vor Allem die Aufgaben für die Pflege des religiösen und sittlichen Volkslebens ernst betonte. „Das dem Volke die Religion nicht verloren gehe,“ das erklärte der Fürst in der ersten Ansprache nach dem Attentat für den höchsten Gegenstand seiner Fürsorge, und das hat er unter den weiteren schweren Erfahrungen des letzten Jahres immer und immer wieder eingeschärft.

Nicht minder erkannte die Regierung in jenen erschütternden Vorgängen und in den geistigen Bewegungen, mit

den Tag niemals vergessen, eröffnete die Artillerie den Kampf. Sie griffen mit Furie an. Aber unsere Truppen, angeführt durch General Ducrot, besaßten den Sieg.

„Am folgenden Tage verlor ich meine erste Schritte. Aber es blieben die letzten der Befreiung! Der neue Kampf endete bald mit einer Niederlage! Gegen das Ende desselben trat auch mich eine feindliche Kugel in die Schulter. Ein großer Wundstich ließ mich alsdann ohnmächtig werden. Als ich nach längerer Zeit erwachte, umgaben mich preussische Ambulancen. Auf mein erneutes Fragen erfuhr ich, allmählich aber kurz, daß der ganze Truppenheil, den wir angeführt hatten, gefangen genommen und bereits auf dem Wege nach Deutschland begriffen sei. Nach einiger Zeit folgte auch ich in einem Sanitätszuge, der uns ohne Aufenthalt bis hierher führte, wohin aber der Gefangenenerzug gekommen, vermochte trotz aller von mir angestellten Erkundigungen niemand zu sagen. Nur sollte er weit nach Osten dirigirt worden sein. Da sich Mr. Taubert, mein Vater, glücklicherweise nicht unter den Verwundeten befand, so habe ich nur die Wahl zu glauben, er ist unter den nach Deutschland transportirten Gefangenen oder unter den — Toten!“

Die Stimme des Kranken bebte in Schmerz. Der Gedanke eines neuen und unbekanntem Verlustes, die Körperschwäche, ließen ihn wirklich in diesem Augenblicke als ziemlich sicheres Opfer des Todes erscheinen.

Eva war tief bewegt aber stumm. Nur ihre Thränen begannen immer reichlicher zu fließen und fielen warm auf die ausgestreckte abgegrübte Hand des Verwundeten.

Trotz seiner Trauer empfand dieser die zärtliche Theilnahme mit neuem Entzücken.

„Sie weinen um mich?“ sagte er mit glücklichem Lächeln, indem er nach alter Gewohnheit jetzt wieder eine der blonden Flechten ergriß, um sie festzuhalten. „D, noch bin ich reich und darf nicht klagend!“

„Und Sie fürchten niemals von Mr. Taubert,“ frug Eva schüchtern.

„Niemals! Wie sollte ich auch? Man würde gern bereit gewesen sein die Korrespondenz zu vermitteln, aber wer kennt seine Adresse? — — — Ist er? Werde ich ihn wiedersehen?“ brach der Kranke von neuem in herzerregten Worten aus.

In Was lebhaftem Wünsch sah es bunt und wirr aus. Nur ein letzter Gedanke ging durch all das Wackelschwärmen da brinnen, nur eine Sehnsucht, zu helfen! Da es sollte, mußte geschehen werden, ihm, zu dem Theilnahme und persönliches Interesse sie täglich mehr hingog! Aber wie? Sie überlegte. Sollte sie ihr Geheimniß Mama entdecken? Als sie mußte fürchten, um ihr reizendes Abenteuer gescholten zu werden, und möglicherweise ihren Besuch mit Mr. Arthur gänzlich abgebrochen zu sehen. Am Ende würde sie Mama in eine Person schicken, wie sie ihr gedroht, wenn sie nachweis war, oder die Fenster schlecht anstellen. Anstatt französische Grammatik zu treiben, machte sie hier auf angenehme und unterhaltende Weise französische Konversation, ja im Grunde genommen dieses nicht einmal! Nein, Mama durfte durchaus nichts erfahren! Sie würde auch schwerlich helfen können, ebensowenig wie die Generalin und die alte heisse Crezelen. Und dennoch mußte ungewissheit etwas geschehen!

Da — kam ihr plötzlich eine Eingebung, ein Gedanke, wie vom Himmel gefallen. Er hieß Otel Vorntäger.

Otel Vorntäger. Otel Vorntäger war Capitänkommandant. Er wohnte auf dem Unger in einer der vielen jetzt leerstehenden Offizierwohnungen und war regelmäßiger Sonntagsgast in Frau von Schents Hause. Punkt 12 Uhr erschien er in seiner etwas altmodischen, schlecht stehenden, aber mit neuem Stoff

welchen sie zusammenhängen, einen neuen bringenden Anlaß, ihre Bestrebungen für die allseitige Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Volkes mit erhöhter Thatkraft zur Geltung zu bringen. Was der Reichsfürstler seit Jahren als eine ungewisse Aufgabe einer wahrhaft volkfreundlichen Staatskunst erkannt und deshalb als ein letztes Ziel seines Wirkens für das deutsche Vaterland verkündet hatte, das wurde ihm jetzt in erhöhtem Maße eine unmittelbar bringende Gewissenspflicht, zu deren Erfüllung er die Unterstützung aller patriotischen Kräfte mit Vertrauen und Zuversicht anrief.

Die tiefen Wirkungen, welche die vorjährigen schweren Ereignisse überall im deutschen Volk gelöst, haben die Geister in der That willig gemacht, seinen kräftigen Ruf auch bei seinem jetzigen gewaltigen Werke zu folgen, und wenn nicht Alles trägt, wird auch in dieser Beziehung die Erkenntnis der tiefen Volkschäden, welche seit dem Mai vorigen Jahres in allen ersten Kreisen durchgedrungen ist, zur allmählichen Gesundung und Kräftigung und zu neuem sittlichen und äußeren Aufschwunge des Volkes führen.“

Lotterie.

(Ohne Gemäß.)

Berlin, 14. Mai 1879.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 160. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn à 12000 M auf Nr. 91622.
- 1 Gewinn à 6000 M auf Nr. 10643.
- 1 Gewinn à 1800 M auf Nr. 75656.
- 2 Gewinne à 600 M auf Nr. 15559 80814.
- 4 Gewinne à 300 M auf Nr. 46 34951 41550 65378.

Sachsen und Thüringen.

Leipzig. Die diesjährige Ostermesse endet mit dem 17. Mai.

Tann, 12. Mai. Das schon gemeldete Feuer entstand 10 Uhr Vormittags in dem sogenannten Schafhof, einem größeren Oekonomiegebäude, und nahm, getragen von dem heftigen Nordwestwind, große Dimensionen an. Die

versehenen Uniform, um sich unter vielen obligaten Widlungen nach dem Befinden der Dame des Hauses zu erkundigen. Es waren alle Freundesgesellschaften, die ihn mit ihr verknüpfen. Vor jedem Jahre hatte Lieutenant Vorntäger im Regimente von Frau von Schents Vater gestanden. Fräulein Creline von Wessel war damals die Schönheit des Regiments.

Auch der gänzlich vermögenslose Lieutenant, der jetzt damals gerade auf der Sternwarte lag nach dem ersten winzigen heiseren Epaulettenhörnlein des Premiers, schaute zu der vielgeehrten Schönheit auf — ungefahr wie der Warm im Staube aufsteht zur Hofe, die die bunten und glänzenden Falter des Gartens umfliegen!

Die Hofe lag es lange nicht. Endlich aber bemerkte sie es doch. Und die dauernde, summe, aber durchaus faulermäßige Huldigung des armen Lieutenants hatte etwas unendlich Hübsches, denn sie verriet ein tiefes, aber männlich und streng bewachtes Gefühl! Auch die junge Dame fand sich davon gerührt und zeigte es unwehentlich. Und die andern gönnten dem armen Kameraden den Triumph. Nur einer unter der Schaar dachte anders. Es war der Regimentsadjutant, der viel Geld für schöne Pferde ausgab, die er vor den Fenstern des Fräuleins kourbetreten ließ. Er hielt es für selbstverständlich und Ehrenfache, daß die schöne Tochter des Regimentskommandeurs die Huldigung des Regimentsadjutanten empfangen und annehmen. Fälle vom Gegenteil waren im Regimente gar nicht bekannt. Nebenbei war er eifersüchtig wie ein Diabolo, denn die Schönheit der jungen Dame war bisjüngst und vollkommen nach seinem Geschmack. Er suchte wie ein Unteroffizier alle Regimentsstücke ab, und schauerte zuletzt dem Nebenbuhler Verderben. Zu einem Duell schloß es vor der Hand an. Veranlassung, wie würde daselbst wahrscheinlich wenig genutzt, ja möglicherweise die Sache nur verschlimmert haben. Adjutant von Berenberg erfaßte einen andern, sicherer zum Ziele führenden Plan.

Es war ein öffentliches Geheimniß, daß Lieutenant Vorntäger die kleinste Julage im Regimente besaß. Sein Vater war ein unwürdiger Beamter gewesen und hatte wenig hinterlassen. Dennoch hatte sich der junge Mann bis jetzt gegen Schulden, Wucherer und Halsabschneider gewehrt. Helbehast trug er Leiden und Enttäuschungen der Armut, deren Stachel ja dann doppelt schmerzt, wenn man gewöhnen ist, ihn ins Fleisch zu drücken — um ihn dem Auge der Welt zu verbergen! Da sein äußeres Auftreten ließ sogar noch einen gewissen Wohlstand vermuten. Er kleidete sich sehr sorgfältig und hielt sich die beste, prächtvollste Dogge im Regimente.

Während der ersten Wochen des Monats begleitete Boncour seinen Herrn regelmäßig nach dem Kasino, um in der Regimentsküche ganz salsionale zu speisen. Die letzten Tage aber geboten gewöhnlich die größte Einschränkung. Dann blieb der junge Offizier meist unter irgend einem erlosenen Vorwande daheim und kaufte als Frühstück dem Würstchen einen Theil Kommissbrot ab. Mittags mußte Fünftler Haupt für Boncour die Ration aus der Regimentsküche in die Wohnung holen. Dabei war es nun vorzuziehen, daß sich der dienstfreie Haupt mit der Portion auch einen Koffel erbeten hatte. Wenigstens gab der Regimentsadjutant ein für die kleine Historie in Gegenwart der Angebeteten also zum besten und — hatte damit die Kocher auf seiner Seite.

Den Gegenstand seiner Liebe belacht zu sehen, erträgt kein Mädchenherz. Betrachtung und Lächerlichkeit ist unter allen Umständen der Tod der Leidenschaft — nur die wahre Liebe vermag sie zu ertragen. Und Creline von Wessel bestand sich erst auf dem Wege zu lieben! — — — Sie ward kalt gegen ihren Günstling, und dieser ließ sich endlich

Hälfte der Stadt liegt in Schutt und Asche, darunter das Postgebäude, das Rentamt, die hiesige Stadtkirche, die Synagoge, die Pfarrhäuser, die israelitische Schule, eine Lehrwohnung; die ansehnlichsten Geschäftshäuser, leiber auch viele Unbemittelte sind hart betroffen; der Zauner und die augenblinde Nohf sind haarträubend, da wegen der immenen Gluth und Hitze wenig gerettet werden konnte und man die sämtliche Habe einbüßte. Die wechsfähige Hüfte von nah und fern zur Bewältigung des verheerenden Elementes war über alles Lob erhaben, und nur dieser ist es zu verdanken, daß gegen 4 Uhr Nachmittags der Feuerherd beschränkt wurde. Die Entsehungsurache des Brandes ist noch im Dunkeln; frevelhafte Hand scheint nicht dabei im Spiele zu sein. — Der arme Ort hat durch die Epidemie schon eine harte Probe zu bestehen gehabt, und daher ist rasche menschenfreundliche Unterstützung und Vinderung des Nothstandes doppelt geboten.

Aus Halle und Umgegend.

Civilstand. Meldung vom 14. Mai.

Aufgeboren: Der Handelsmann J. Rosenbaum, Leipzig und H. Frank, Schmeißer, 44. — Der Korbmacher A. Beter, Schüllershof 4 und G. Pfeiffer, Steinböck, 3. — Der Weigert D. Friedrich, Spitze 13 und M. Hilber, Leipzigerstr. 77. — Der Schlosser C. Wilhelm, Dönaner, 10. — Der Arbeiter H. Steinhilf, 5. — Der Köstlich W. Walter, Biere und A. Schüge, fl. Brauhausgasse 6. — Der Maschinenbauer A. H. W. D. Breime, Halle und L. H. Grömling, Mühlau.

Geboren: Dem Kaufmann C. Wimmer ein S., Wilsbergweg 44. — Dem Bahnarbeiter J. Wein eine T., Martinstraße 12. — Dem Handarbeiter F. Dietrich ein S., Gummengasse 12. — Zwei meßel. S., Schulberg 14 und Unterberg 3.

Gestorben: Der Bodenmeister Karl Friedr. Meyer, 49 J. 10 M. 20 T. Lungenluse, Chemnitz. — Des Kaufmann R. Brandt T. Lina, 9 M. 1 T. Brechdurchfall, gr. Wallstr. 42. — Der Candidat juris Karl Wehner, 25 J. 6 M. 21 T. Phtisis, Diatonienhaus. — Der

Mauer Louis Nothke, 63 J. 11 M. 21 T. Altersbrand, Stadtfrankenhaus.

Bericht des Sekretärs des Vereines zu Halle a/S. am 15. Mai 1879.

Preise im Anschluß der Courage.
Weizen 1000 kg mäßiger, geringere Sorten 174—179 M., mittlere 192—197 M., feine 202—208 M.
Roggen 1000 kg feiner 147—150 M.
Gerste 1000 kg fast ohne Gehalt, geringere Landgerste 140—148 M., bessere 150—158 M., feine Chevalier 160—176 M.
Gerstennagel 50 kg 13,30—13,80 M.
Seiler 1000 kg unverändert 147—150 M.
Kammeln 50 kg 30—30,50 M.
Mais 1000 kg Demou, neue trockene Waare 132 M. bez., amerikanischer 125—130 M.
Stärke 50 kg 21—21,50 M.
Spiritus 10,000 Liter Procente loco unverändert, Kartoffel- 53,75 M., Rüben- ohne Angebot.
Rohöl 50 kg 28,75 M. gefordert.
Sollard 50 kilo unverändert bis Juni bei monatlichen gleichen Raten 6,50 M. bezahlt, spätere Termine auf 7 M. gehalten.
Mahlmehl 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 6,50—7 M.
Kleie, Roggen- 5—5,50 M., Weizenheule 4,50—4,75 M., Weizenstieffe bis 5 M.
Getreiden 50 kg 7—7,20 M.

Datum	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Dun- stver- dunst.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Relative Feuchtig- keit.	Wind.
14. Mai	2 Rm.	336,0	16,16	20,2	2,21	333,79	28,6	S.W.
	10 M.	335,8	9,36	11,7	2,89	332,91	64,4	—
15. Mai	7 Rm.	335,4	8,96	11,2	3,29	332,11	75,8	S.O.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. Mai Abends am neuen Unterhaupt 2,70, am 15. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 2,66 Meter.

Bermittlungen.

— Frequenz der deutschen Universitäten im Wintersemester 1878/79. Auf den 20 Universitäten

Deutschlands studierten im vergangenen Winter 18,738 Jünglinge. Weibliche Studirende giebt es in Deutschland nicht. Von jenen gehörten den theologischen Facultäten, die Akademie zu Münster (97) mit eingerechnet, 2438 an, den juristischen 5106, den medicinischen 3537, den philosophischen (theologischen Münster) 7657. Ueber 200 Studirende zählten in den theologischen Facultäten: Tübingen (419), Leipzig (379) und Halle, die geringste Zahl findet sich in Gießen (18), Heidelberg (21) und Kiel (29). In den juristischen Facultäten hatten über 200 Berlin (1211), Leipzig (1018), München (469), Breslau (402), Göttingen (277) und Bonn (227), hingegen die geringste Anzahl Kiel (27), Hofstad (30), Erlangen (50), Freiburg (78). Medicin studierten über 200 in Würzburg (449), Berlin (433), Leipzig (383), München (362), Greifswald (223). Den philosophischen Facultäten, die naturwissenschaftlichen mit eingerechnet, gehörten an über 400 Berlin (1393), Leipzig (1281), Breslau (610), Halle (501), Göttingen (493), München (452); unter 100 Hofstad (62), Freiburg (94), Kiel (94). In Preußen befanden sich am 1. Januar 1876 männliche Individuen im Alter von 15—19 Jahren 1,251,013, im Alter von 20—24 Jahren 1,061,224. Die meisten Studirenden haben das Alter von 19 bis 22 Jahren.

— (Krankheitskegung.) Nachdem bereits am Sonntag vergangener Woche eine Gesellschaft aus Bernherode von der fast schneefreien Westseite dem Broden einen Besuch gemacht hatte, führten am 4. d. M. drei Herren aus Braunschweig die erste Besteigung in diesem Jahre von der Nordseite über Mollenhaus und Schaffstein aus. Während der Weg bis zum Schaffstein Nichts zu wünschen übrig ließ, begannen unmittelbar hinter letzterem Punkte Schneemassen von stetemweise ein Meter und mehr Tiefe die Passage etwas beschwerlich zu machen. Doch trug der Schnee leicht gut und hörte etwa 20 Minuten unter dem Hügel auf. Das Brodenhaus selbst ist allerdings noch von gewaltigen Schneemassen umlagert und namentlich liegt auf der Nordwestseite eine Schneewehe bis an das Dach. Die Berührung war an dem schönen klaren Tage eine vorzügliche.

aus Verdruß verziehen, nachdem er lange vergeblich über den Grund der veränderten Gemüthsstimmung seiner Angebeteten gegrübelt hatte. Dennoch sollte der Regimentsadjutant die Frucht seines schlaun eronnenen Planes nicht ernten. Ein richtiger Instinkt hielt die junge Dame ab, die Werbung zu acceptiren. Statt dessen wählte sie einen Freund ihres früheren Anbeters — mehr auf Wunsch ihres Vaters als aus eigenem Entschluß, und folgte demselben Vater auf seine Güter.

Nach Verlauf einiger Jahre hatte auch Lieutenant Bornträger den Dienst quittirt. Eine kleine Erbschaft war ihm von einem Seitenverwandten zugefallen, und mancherlei Verdriehlichkeiten hatten ihm den Dienst verleidet. So hing er den Degen an den Nagel und pflanzte als Pensionär seinen Kogl. Nur sein patriotisches Herz ließ sich nicht pensioniren. Als der Krieg begann, ergriff auch er wieder die Waffen, um dem Kriegsherrn noch mit schwachen Kräften zu dienen. Er wurde Kommandant einer größeren Etappe.

Frau von Schent war inzwischen Wittwe geworden und lebte mit ihrer einzigen Tochter in Erfurt inmitten eines alten Belanmentreies, dessen Zierde sie bald wieder wurde. Die Jugendbekannten sahen sich wieder.

Hatte Frau von Schent vielleicht später die Ursache erfahren, durch welche sie dem Jugendgeliebten vorzeitig ihr Herz entzogen, oder wirtte die schlechte und doch volle Männlichkeit ihres einstigen Anbeters von neuem so mächtig genug, der Sobannistrieb begann zu sprossen! Mit süßem Erschauern süßte sie alle Jugendgefühle wieder aufleben! — Sie gab ein für allemal Befehl, den Capantenkommandant, der ein alter Bekannter von ihr sei, jeberzeit zu melden.

Indessen machte Hauptmann Bornträger von der Erlaubniß, die Dame seines Herzens besuchen zu dürfen, bis jetzt nur einen bescheidenen Gebrauch. Desirirte er aber eine Wohnung, dem Hause seiner Geliebten gegenüber und wurde seiner Natur nach ein Ritter Logenbau. Der damals dreizehnjährige Eva war der Hauptmann vor ungefähr acht Monaten als Freund ihres verstorbenen Vaters und „Onkel“ vorgestellt worden. Sie war schlaun genug, nach kurzer Zeit irgend ein Geheimniß zu ahnen, ließ sich aber den Advokaten im übrigen gefallen. Fielten doch von der Nerehung, die er der Mutter widmete, fast jeberzeit auch einige Bonbons für sie ab! — Ueberhaupt erkannte sie instintiv den neuen Verwandten bald als eine jener edlen und ganzen Mannernaturen, von denen Güte und Ritterlichkeit ungetrennt sind. Und hierauf baute sie ihren jetzigen Plan!

Schon am ersten Tage nach der letzten und traurigen Unterredung mit Mr. Arthur ging sie Onkel Bornträger zu besuchen. Der Hauptmann lag im Schaufelsfuß und las die Zeitung, als „Fräulein von Schent“ gemeldet wurde. „Frau? — Fräulein von Schent?“ — der Advokaten und Capantenkommandant seinen Namen nicht. Der Diener wiederholte indessen forrest die Meldung.

Jetzt sprang der Hauptmann in die Höhe, um die Kravatte vor dem Spiegel fester zu schnallen und den Uniformüberrock zuzufassen. Er konnte nicht umhin, sich dabei zu gefahren, daß ihn das hohle Leben unerantwortlich nachlässig gemacht habe. Eva trat hindern ein und reichte dem Onkel die Hand.

Dieser erwiderte bei sich, ob es seiner Onkelwürde entspreche, wenn er das schmale Kinderhändchen an die Lippen ziele. Nein, es ging nicht. — Dabei hatte er es in seiner Herzensfreude und Ritterlichkeit schon getan.

Erchen lächelte und fand diesen Anfang ihres Unternehmens vielversprechend. Sie ließ sich vom Onkel zum

Sopha führen und nahm mit der Würde und huldvollen Miene einer alten Excellenz darauf Platz, als dieser in Eile und Überhürung Uniformstücke, Journale und ein riesiges Bündl Postwische glücklich einsetzte hatte.

„Was führt mein kleines Enchen zu dem alten Onkel?“ fragte der Hauptmann jetzt die Unterhaltung beginnend. „Sendet vielleicht Mama —? Nicht doch!“ unterbrach er sich, selbst von dem eigenen Gedanken überrascht, ja fast erschrocken. „Mama weiß gar nicht, daß ich hier bin, und darf es auch durchaus nicht erfahren!“ erklärte Eva bestimmt und entschieden. „Hörst du, Onkel Bornträger, hörst du?“

„Mama weiß nicht?“ stotterte der Hauptmann fast entsetzt.

„Nein, Onkel! — Kein Wort!“

Der Hauptmann schüttelte verwundert den Kopf. — „Zum Teufel, der fonderbare, heimliche Besuch würde sich doch nicht etwa gar zu einem Liebesabenteuer zuspitzen? Die heutige Jugend ist verderbt — bot auch diese kleine Eva bereits den Apfel?“

„— „Pfin, Alter, wie kannst du dergleichen von Cooliens Tochter denken?“ schalt er sich indessen alsbald wieder.

„Ich komme wegen eines Verwundeten, Onkel,“ erklärte Eva jetzt auch unverzüglich.

„Ach so!“ athmete der Hauptmann erleichtert auf.

„Du sollst mir helfen, Onkel!“

„Alles, was du willst, Enchen, verliest sich!“

„Aber es wird dir vielleicht große Mühe machen!“

„Bin ich zu invalide geworden, daß ich Mühe scheuen muß?“

„Wir wollen ihn miteinander pflegen, Kleine!“

„Nein, Onkel, die Pflege besorge ich ganz allein,“ rekonstruirte die Kleine, „es ist etwas anderes!“

„Um?“ fragte der Hauptmann. Dabei zog er in Erwägung, ob er eine Flasche Champagner aus dem Hotel holen lassen sollte, oder einen steifen Grog brauen. Das Frühjahrswetter war feucht und kühl — — endlich entschied er sich mit Menschenkenntniß für Apfelsinenorte und klingelte dem Diener, um dieselbe aus der nächsten Conditorei holen zu lassen.

Eva begann schäntern ihre Weichte, wurde aber zusehends müthiger. Sie hatte ein Gefühl, als ob sie in der ganzen Welt schließlich einen nachsichtigeren Beichtvater finden werde. Nach kurzer Zeit schon war sie beendet und Onkel Bornträger im Besse ihres bis jetzt so ängstlich und glücklich gestützten Geheimnisses. Sie hatte die Weichte größtentheils taugend gemacht, indem sie dabei Apfelsinen und Zuckerfuß eines tiefsten Süßdes Torte rein abgewendet hatte.

Onkel Bornträger fragte sich hinter den Ohren.

„Mein Fräulein, liebes Enchen, wollte ich sagen, — so lebensgern ich dir helfen möchte, so glaube ich leider doch, daß die Erfüllung deiner Bitte unmöglich ist. Wenigstens glaube ich versichern zu müssen, — daß sie nicht in meiner Macht steht!“

„Nicht? D, gewiß doch, besinne dich nur!“ wußte es Eva besser.

„Du weißt nicht, was du verlangst, Kind! Wie sollte es möglich sein, aus den hunderttausenden französischen Kriegsgefangenen den Vater deines Pfleglings zu ermitteln?“

„Den Namen habe ich aufgeschrieben,“ sagte Eva und zog einen Zettel hervor. „Um Schluß ihrer gestrigen Unterredung mit Mr. Arthur hatte sie sich bekommen und sorgfältig Namen und Stand des Vaters ihres Pfleglings notirt. Der Zettel lautete:

Mr. Charles Lambert, Seidenwaarenfabrikant.

Darunter hatte Mr. Arthur selbst mit der linken Hand geschrieben:

Membre du Conseil Général de l'Alsace.

„Das ist immerhin etwas, Kleine,“ nickte der Hauptmann, „dennoch —“

„Nieder, guter Onkel Bornträger, ich bitte schön, es muß gehen,“ fiel Eva allen Einwendungen in's Wort. „Am Nothfall schreibe ich an den König, den Kaiser, wolle ich sagen — er kann alles und wird uns sicher helfen!“

„Soll dich Mama vielleicht heute Abend zum Thee einladen?“ ging sie mit Kriegsgelüht zu anderer Angriffswende über.

Der Hauptmann machte große Augen. „Sprach das Auge Enchen mit Absicht also? Das schelmische Augenblinzeln ließ es fast vermuthen und trieb dem bärtigen Manne das Blut in's Gesicht wie einen Knaben. Aber die Wirklichkeit drüben für ihn eine verheißungsvolle Anst, deren Dorn selbst Enchen spürte? Jünglingsfreude füllte plötzlich die Brust, die Worte des Kindes klangen ihm mit einem male wie Frühlingserwartungsgewitter! Bedenfalls wolle er alles mögliche, alles denkbare thun, um die Bitte der Kleinen zu erfüllen. Das Sprichwort sagt: Wer die Tochter haben wil, halte es mit der Mutter. Warum sollte es nicht auch einmal umgekehrt gelten können?“

(Fortsetzung folgt.)

Haupt-Gewinne

5. Klasse 95. Königl. sächs. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Leipzig, den 14. Mai 1879.

1 Gewinn à 5000 M.: auf Nr. 84371.

29 Gewinne à 3000 M.: auf Nr. 5611 7331 7820

8325 9613 12434 12602 15634 19366 24404 25334

25435 27408 28024 28154 30131 43434 45301 45412

47757 48135 50867 50996 54565 64558 66232 70221

85040 88507.

44 Gewinne à 1000 M.: auf Nr. 10 1026 1861

10268 14571 20097 20427 20912 22752 26256 27160

28284 29819 30058 30893 31719 33077 35720 36614

41133 42809 43996 44783 46611 49623 50738 60734

62459 64447 72611 73105 73879 74899 78688 82068

85646 87145 88957 90852 93318 93346 95821 96421

97789.

41 Gewinne à 500 M.: auf Nr. 2259 2923 7859

7732 11798 12088 18918 21896 23762 24334 26509

30423 34760 34959 35530 36199 38132 39035 40831

40910 40949 47830 48103 48670 49310 51697 56461

57580 61661 61859 64565 66508 67373 72014 73141

80255 81148 82602 94491 94838 95244.

Repertoire des Stadt-Theaters zu Leipzig.

Freitag, 16. Mai. Neues Theater: „Tihello.“ Altes Theater: „Boccaccio.“

Ueberblick der Witterung (am 14. Mai 8 U. Morg.)

Das Gebiet hohen Druckes hat sich nach Norden ausgedehnt und erstreckt sich jetzt bei ruhigem, heiterem Wetter, von Südranreich bis nach Lappland. Nur südlich vom Kanal und über Großbritanien ist in Folge einer kühnen über England liegenden barometrischen Depression das Wetter trübe, stellenweise regnerisch. Am Osten haben sich Luftdruckverteilung und die dadurch bedingten Windverhältnisse wesentlich nicht geändert, jedoch streift das Luftkern immer mehr östwärts vor. Die Temperatur ist über Nordwest-Deutschland nahezu normal, sonst allenthalben, namentlich im Osten, unter der normalen.

Soeben erschien in meinem Verlage:
**Drei
 Lieder ohne Worte**
 für Pianoforte
 von
Armin Stein.

- 1) Abschiedslied,
- 2) Wiegenlied,
- 3) Zigeunerlied.

Preis 2 Mark.

Vorwärts in allen Musikalien-Handlungen.
**Halle a/S., Poststraße,
 Max Koestler.**

Gleichzeitig empfehle:
Apel. Das erste Du,
 Gavotte f. Pianoforte.
 Preis Mark 1,20.
Hermesmarsch 1 M.
Myrthenblüthen 1,50 M.

**Aecht pers. Insectenpulver,
 Campher, Mottententur, Ter-
 pentin, Mottenpapier, weißen und
 spanischen Pfeffer,
 Wanzentod,**

empfehlen als gute Mottenz- und Insekten-
 vertilgungsmittel
Helmhold & Co.

Die
Halle'sche Brod-Fabrik
 empfiehlt ihr **Hausbäckgebrod** aus
 reinem Roggenmehl.
 Einzel-Verkauf:
 alter Markt 5, Schmeerstr. 25
 und
ab Geschirr.

**Stollwerck'sche
 BRUST-BONBONS**
 eine nach ärztlichen Vorschriften berei-
 tete Vereinigung von Zucker und Kräu-
 ter-Extrakten, welche bei Hals-
 und Brust-Affektionen unbedingt wohltuend
 wirken. Naturell genommen und in heis-
 ser Milch aufgelöst, sind dieselben Kin-
 dern wie Erwachsenen zu empfehlen.
 Firmenschilder beziehen sich die Ver-
 kaufsstellen.
 in Halle bei C. F. Baentsch; Carl
 Barckfeld, Conditor O. Peter,
 G. Rühlmann, Apoth. M. Walts-
 Gott und in der Engel-Apotheke
 von H. Ludwig.

Für Gießereikereien.
 Einen gr. Posten **Erlen** empfiehlt und
 liefert nach Angabe der Dimensionen, in Beson-
 der zu Modellarbeiten, billigt
Th. Hodermann.
 Stühna b. Gaischwitz.

Neue Matjes-Heringe,
 frische Sendung, empfiehlt
G. Friedrich.

Gardinen in Zwirn, Mull, engl. Tüll
 u. Braunschweig 21, I.

Mein reichhaltiges Lager **Glaces-Herren-
 und Damen-Handschuhe** in neuester und
 frischer Farbenanwahl für die Sommerferien
 offeriert u. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Herm. Wuch,
 gr. Ulrichstr. 61, I.

Hausrerlauf.
 Das Haus, gr. Steinstraße 43, ist aus
 freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen daselbst
 1. Treppe von 2-6 Uhr Nachm.
 Witwe **Fiedler.**

Einen großen Posten verfallener neuer ham-
 burger **Leber- und Stoffhosen**, auch einige
 gute **Federbetten** verkauft billig
Otto Knoll, Zapfenstraße 3.

Ein kleiner **Geldschrank** soll verkauft wer-
 den, wozu man daselbst einen größeren an-
 zuschauen wünscht.

In der Expedition b. Blattes beliebe man
 diesbezügliche Anfragen unter Chiffre **N. 9871**
 niederzuliegen.

Kautschuk verkauft Steinweg 26.
Gerstenstroh, besten Grundcoaks verl.
W. Reichmar, Gießstraße 24.

Gundewagen zu verl. gr. Steinstr. 20.
 Eine **Kommode** (4 F.) zu verkaufen
 gr. Märterstraße 25, I.

Schränke, Sophas, Sekretäre, Kommoden,
 Tische, Stühle, Bettst., eiserne Gartentische,
 Decimalsaage, 5 u. 8 Cmr., Kabinettsch. 8 Fuß,
 gut erhalten, verkauft
 Brunschwarte 6.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich C. Vobardt in Halle. — Expedition im Wasenhaus. — Buchdruckerei des Wasenhaus.

Bekanntmachung.
 Die in der am 18. bis 29. April d. J. beim unterzeichneten Leihamt abgehaltenen
 Auktion der verfallenen, aus dem ersten Quartale 1878 herrührenden Pfänder erzielten
 Ueberhörsfälle sind in der Zeit vom 16. Mai bis einschließlich den 26. Juni d. J.
 gegen Rückgabe der Pfandscheine bei der Kasse des unterzeichneten Leihamtes bei Vermeidung
 des Verlustes zu erheben.
 Halle a/S., am 14. Mai 1879.
Das Leihamt der Stadt Halle.
 Der Auktor. Derendant.
 Der Anwalt. Röder.

Bekanntmachung.
 Der jetzt an den Gutsbesitzer **Demisch** zu **Demich** verpachtete, zum Rittergute
Freimünde gehörige, in der Reideburger Feldmark belegene **Ackerplan** von 22 Morgen
 65 1/2 □ Ruthen soll anderweit auf die jedes Jahre vom 1. October 1879 bis dahin 1885
 öffentlich verpachtet werden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen.
 Der Verdingstermin findet
Dienstag, den 20. Mai cr. Vorm. 11 Uhr
 zu **Demich** im **Krahmer'schen** Gasthause statt.
 Nachgebote werden nicht angenommen.
 Halle, den 9. Mai 1879. Der Magistrat.

Zugjalousien, einfache u. elegante,
 fertigen als Spezialität und offeriren dieselben unter Garantie zu billigen Preisen.
 Kostenaufschläge gratis.
Friedr. Nietzsche Sohn,
 Holzwaarenfabrik mit Dampftrieb, Breitestraße 20.

Die Photographie für Jedermann.
 Ein vollständiger photographischer
 Apparat mit allem Zubehör, 25 Mk.
 Präparaten und Anweisung für
 Unentbehrlich
 K. K. österr. concess. Lehrmittel-
 Anstalt, Alexander Dollfuss jun.,
 Brünn, Altbürnergasse 4.

für Touristen, um sich als irgenwie interessanten Gegenstand, Denkmal, Bauta etc. in einigen
 Minuten selbst abspiegeln zu lassen und bereit als dauerhafte Erinnerung zu bewahren, für die
 Jugend, als gesundes, nützliches und lehrreiches Geschenk, das dieselbe mit Lust und Siebe
 zum Lernen erfüllen wird, für jeden Architekten, um Pläne, Zeichnung etc. eig. schnell u. billig
 zu reproduciren, für Möbelfabrikanten, sowie jeden Geschäftsmann, um von allen be-
 liebigen Handels- und Gewerksgegenständen sich Photographien und Ansichtskarten in jeder Anzahl,
 selbst und kostenlos herzustellen, für Gemälde-Sammler etc., um Kataloge etc. billig und einzig
 namengerech zu illustriren, für jeden strebsamen Mann, der sich mit einem ganz geringen Kapital
 einen außerordentlich lohnenden und angenehmen Erwerb verschaffen will — namentlich auf kleineren
 Orten, wo noch keine photographischen Anstalten bestehen, **der beste Apparat** in eigener Waagon-
 apparat in eleganter Waagon-Ausstattung für großes Kabinets- und Stereoscop-Format, mit
 Stativ zum Aufstellen, Erdplaneten, sowie allem, was zum vollständigen Photo-
 graphiren nöthig ist, das Ganze in portierem Waagon-Staaten mit Verzug zum bequemem Tragen
 à 40 Mark. Ein illustriertes Lehrbuch der Photographie, in leicht fasslicher Form alle Anweisungen,
 Belehrungen und Recepte enthaltend, um dieselbe in einigen Tagen gründlich selbst zu erlernen, liegt
 jedem Apparate bei. Für Verpackung und Einbände wird nichts berechnet. **Geen Franco-Ein-
 sendung** des Betrages erfolgt auch **Franco-Verand** der betreffenden Apparate per Bahn.
 K. K. österr. concess. Lehrmittel-Anstalt,
 Alexander Dollfuss jun., Brünn, Altbürnergasse 4.

Müllers Belle vue.
 Morgen Freitag Erste große brillante Vorstellung der hier amwesenden Künstler,
 Luft-Gymnastiker, Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft, unter Mitwirkung des nordamerikan-
 ischen Preisringers **William Keygster** Champion of America. Zum Ringkampf haben sich
 gemeldet die Herrn **Karl Panze, Karl Sasse, und August Grunert.**
 Ich zahle demjenigen, welcher mich regelrecht wirft, den Ehrenpreis von **500 Mark.**
William Keygster.
 Anfang 8 Uhr.
 Preise der Plätze: Nummerirter Platz 75 s. Partiere 50 s. Gallerie 30 s.
 Kinder die Hälfte. Es ladet höflichst ein
H. Dippel, Director.

Auf **Bruteier** von rebuschfarbigen **Ita-
 lianern**, prämiirt auf der letzten **Leipzig**
 Weltausstellung (beide Leger), werden Ver-
 stellungen angenommen
Magdeburgerstraße 52.

Für 13 % ein neues vollständiges **Feder-
 bett** zu verkaufen
Schmeerstraße 31, I.

Für 13 % ein gutes, neues **Deckbett**, Un-
 terbett u. Kopfkissen zu verkaufen
Schmeerstraße 21, Eingang: Kuhgasse.

**Täglich frisches Spargel verkauft
 alter Markt 24.**

**Ordentliche ältere kinderlose Haus-
 leute** werden zum 1. Juni gesucht
Kirchhof 17.

Einen Lehrling sucht
Herm. Ulrich, Maler, Karlstr. 11.

Ein in der **Wirthschaft erfahrener, mit
 guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen**
 wird per 1. Juli gesucht **Königsstraße 19, I. r.**

Gesucht
 tücht. Köchinnen und nette Mädchen zu
 sofort. 1. Juni und 1. Juli;
 eine tüchtige pers. Köchin mit vorzügl.
 Zeugn. sucht am liebst. selbst. Stelle hier d.
Emma Verhe, Rathhausgasse 14, z. Glode.

Ein Mädchen wird sofort gesucht
Landwehrstraße 2.

Ordentl. Dienstmädchen, wenn möglich von
 außerhalb, sofort gesucht
Umerplan 4.

**Köchin, Haus-, Kinder- u. Viehmä-
 dchen** finden sofort u. 1. Juni Dienst
 durch **Fr. Wendler, Trödel 9.**

Zum sofortigen Antritt wird ein mit gu-
 ten Zeugnissen versehenes **Kindermädchen** ge-
 sucht
 gr. Steinstraße 20.

Eine unabhängige Frau oderält. Mädchen
 zur **Aufwartung** gesucht H. Steinstr. 1, I.

Ein ord. Mädchen b. außers. b. hoh. Lohn
 find. St. d. **Fran Dietrich, Gerberg. 15, II.**

Ein anst. Mädchen, im **Schneidern** geübt,
 findet dauernde Beschäftigung. Zu erfr. bei
J. Bard & Co., hier.

**Landwirthschaftlerinnen, Kochmänn-
 jels, Köchinnen, Jungfern, Haus- u.
 Küchenmädchen** finden sofort u. 1. Juli
 angenehme Stellen durch
Frau Binneweiß, gr. Märterstr. 18.

Ein ordentl. junges Mädchen sucht Stelle
 als **Haushandmädchen** zum 1. Juli. Näheres
 Schützengasse 16, im Hofe rechts.

Ein Mädchen, welches **sochen** samt u. v. der
 Herrschaft empfohlen ist, wünscht anst. Stelle
 z. 1. Juli. Zu erfr. **Auguststr. 7, i. k.**

Köchin u. Mädchen f. Küche u. Haus sucht
Frau Schimpf, Brunschwarte 3.

Ein sehr gut emp. **Subnenmädchen**, im **Wasch-
 Näh- u. Plätten** erf., wünscht z. 1. Juni Stel-
 lung durch **Fr. Köhler, Kautzelsorte 5.**

Eine geübte **Neu-Blätterin** u. noch **Wesch-
 in** und außer dem Hause; auch wird **Wäsche**
 zum **Waschen** angenommen **Landwehrstr. 2, II.**

Ein **Kaden** mit **Ladenstube**, mit oder ohne
 H. Werkst., zu vermieten u. 1. Juli zu be-
 ziehen
 H. Ulrichstraße 5.

Grosse herrschaftliche Wohnung
 Delage, bestehend in 14 heizbaren Zimmern
 incl. Salon und Badelube, per 1. Juli oder
 1. October zu vermieten. Eine Wohnung,
 4 St., K. u. K., p. 1. Juli Königsstr. 20b.

Die herrschaftliche Bel-Etage
Magdeburgerstraße 30a, bester-
 hend aus einem **Salon, 4 gro-
 ßen heizbaren Stuben, Kammer,
 Küche u. j. w.**, ist zum 1. Juli
 oder später zu vermieten.
C. Kuhmann.

Weidenplan Nr. 6 ist die obere Etage für
 100 K. zu vermieten.

Getheilte Bel-Etage zu
 vermieten, 1. October c.
 zu beziehen **Marienstr. 8.**
**2 Zimmer, parterre ge-
 legen, zu Comptoir sehr ge-
 eignet, sofort zu vermieten**
Marienstraße 8.

Eine herrsch. Wohnung, 2 St., K., u.
 möbl. Stube u. K. an 1 oder 2 anst. Herren
 zu vermieten
 Zuckerraffinerie 8.

Rudolf Mosse,
 Annoncen-Expedition
 für sämtliche Zeitungen Deutsch-
 lands und des Auslandes.
 Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge
 gratis. Höchste Rabatte.

Die Klinik für Zahn-Kranke
 ist in der **neuen** chirurg. Klinik
 Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 8 Uhr.
 Professor **Dr. med. Hollaender**
 Meine Wohnung ist nicht mehr **Leipzig-
 straße 21**, sondern **Mittelstraße 3.**
 Zahntechniker **Dr. Sasse.**

Plissé brennt Rathhausgasse 13.
21,000 Mark
 zur 1. Hypothek, pupillarisch sicher, werden
 auf ein viel Grundstück gesucht. Abreisen
 unter **B. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.
10 K. zur Vertheilung an arme Kranke
 wurden mir am **Bußtage** anvertraut und wer-
 den mit innigem Danke gegen den lieben
 Wohlthäter verwendet werden.
 Der **Oberprediger Beide.**

Seirathsgejuch.
 Ein alleinlebender Mann, anfang 50er
 Jahre, sucht, um sich das Leben angenehmer
 zu machen, eine ebenfalls alleinlebende Dame
 in angemessenem Alter, so wie mit einem Ver-
 mögen von 2-3000 M., als Lebensgefährtin.
 Derselbe resideret. Damen wollen ihre Adr. u.
 P. K. B. 2500 bis zum 30. d. M. Haupt-
 Postamt **Halle** franco niederlegen.

Pelzsachen
 werden zur **Conserbation** angenommen bei
C. F. Jacobi, Leipzigstraße 5.

Sonntag d. 18. Mai Pers.
 d. **Wienand** von **Halle u. Um-
 gegend** im **Wasen Hof**
 3 1/2 Uhr: **Volkserwehning**,
 Wölkervermehrung, Wölkerver-
 mindering. — **Tittel.**

Brepler's Berg.
 Bier ff. das schönste aller hiesigen Biere.
 u. alle übrige Räume vollständig neu restaurirt.
 Eine **Korallenlette** gefunden. Abzupfen
 Weidenplan 10.

Ein kleiner, grüner **Papagei** entflohen.
 Wegen **Belohnung** abzugeben **Leipzigstraße 86.**

Mehrere Efirme, ein **schw. Tuch** und
 mehrere H. Gegenstände liegen geliehen im
 Stadtschützenbause. Abzah. **Wartinsberg 12, p.**
 s. Esawrsuahwfgtoexsuwryogpfgwynesv-
 sqfashkrahpswyeshsegawrEawsvzvwrns-
 shouyvgw.

Familien-Nachrichten.
 Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft der
 Amtsvorwarter **G. Kleffel**, was statt beson-
 derer Meldung Freunden und Bekannten hier-
 mit anzeigen
die Hinterbliebenen.

Deute **Nachmittag 4 Uhr** entschlief sanft im
 78. Lebensjahre unsere gute Mutter, Groß-
 u. Schwiegermutter, **Frau Christiane Voigt**
 geb. **Babst**.

Um hilfes Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
 Halle, den 14. Mai 1879.

Todes-Anzeige.
 Alle Freunden und Bekannten die traurige
 Nachricht, daß gestern Abend 8 1/2 Uhr unfer
 lieber kleiner **Hermann** in seinem 3. Lebens-
 jahre nach einem 3tägigen Krankenlager sanft
 und ruhig entschliefen ist.

Halle, den 15. Mai 1879.
 Die trauernden Eltern
Wiedersheim.

Für den Informativtheil verantwortlich:
H. Wiedersheim in Halle.

(Hierzu ein Beilage.)